

Thomas Dirnböck

Die Höhenverteilung ausgewählter Phanerogamen am Wiener Schneeberg

Wien, 1994

Der Treibhauseffekt führt durch das Höhersteigen der Vegetation und dem Nachrücken der Vertreter tieferer Lagen zum Verlust vieler alpiner und nivaler Pflanzenarten. Die Frage nach dem Ausmaß des Florenverlusts setzt die Kenntnis um das biotische und abiotische Umfeld gefährdeter Pflanzenarten voraus.

Konkrete räumliche Bereiche, in denen eine bestimmte Standortsqualität herrscht (SCHMITHÜSEN 1968) werden in der vorliegenden Arbeit anhand der Vegetation erfasst und als Vegetationskomplexe beschrieben. Grob erhält man so Komplexe der Grate, Gräben und Hänge, jeweils in unterschiedlicher, aber für das Untersuchungsgebiet charakteristischer Vegetationszusammensetzung.

Die Bindung, Präferenz und Höhenverteilung von Pflanzenarten an diese Vegetationskomplexe lässt einige Aussagen über ihre Standortsansprüche und ökologische Amplituden zu.

Die Datenerhebung erfolgte in den Jahren 1992 und 1993 anhand einer Transektmethode. 12 Transekte wurden nach geomorphologischen Kriterien, d.h. auf Grate, in Gräben und auf Hänge, vom Gipfelbereich (2075 m) bis auf ungefähr 1600 m gelegt. Dabei wurde besonders darauf geachtet die Reliefsituation möglichst repräsentativ zu erfassen. Die Häufigkeit ausgewählter Pflanzenarten, Flächendeckung definierter Vegetationseinheiten und geomorphologische Daten jeder Transektfläche wurden erhoben.

Die Auswahl der Arten erfolgte in der ersten Untersuchungsperiode (1992) anhand eines Transektes an dem die gesamten Arten aufgenommen wurden. Endemische Arten, Arten einer charakteristischen Höhenverteilung und ökologische Leitarten stellen die ausgewählte Artengruppe dar, die in der zweiten Vegetationsperiode (1993) weiter untersucht wurde.

Die Verteilung von Pflanzenarten hängt natürlich in erheblichem Maße von der Verteilung der Vegetationskomplexe ab. Gräben dominieren im unteren Teil, Grate und Hänge im oberen Teil des Untersuchungsgebietes.

Die endemischen Arten sind fast ausschließlich auf Schutt- und Felsfluren sowie Schneebodenkomplexe beschränkt. Diese Tatsache zeigt, dass bei der Frage um den Florenverlust nicht nur die Temperaturerhöhung eine Rolle spielt, sondern auch die Änderung der Niederschlagsverhältnisse.

Manche Arten vermögen sich von ihren charakteristischen Standorten zu emanzipieren, was sich auf die Häufigkeit und die Verteilung auswirkt. Kleinstnischen von Strukturrasen spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Sehr stenöke Arten, wie *Achillea clusiana*, die nur spezielle

Schneebodensituationen in Gräben besiedelt. Kleinstnischen von Seslerio-Sempervireten oder Firmeten aber meidet, kommt nur in 19% der Flächen vor. *Soldanella austriaca*, obwohl auch eine Schneebodenart, die aber diese Fähigkeit besitzt, kommt hingegen in 31% der Flächen vor.

Allgemein sehr selten treten die endemischen Schutt- und Felsspaltenpflanzen, *Draba stellata*, *Cerastium carinthiacum* und *Asperula neilreichii* auf.

Zu- oder abnehmende Häufigkeit zeigt sich nur bei wenigen Arten. Vor allem *Viola alpina* und *Silene acaulis* nehmen mit der Höhe an Häufigkeit zu.